

VORWORT

Der schottische Erzähler und Dichter George MacDonald (1824 bis 1905) lebte zwar eine ganze Weile vor den Inklings; aber er hat insbesondere C. S. Lewis wie kein anderer inspiriert und beeinflusst. Anlässlich seines hundertsten Todestags veranstaltete die Inklings-Gesellschaft vom 13. bis 15. Mai 2005 ein Internationales Symposium in Oberwesel am Rhein, dessen Beiträge in diesem Jahrbuch versammelt sind. Sie demonstrieren, wie unterschiedlich George MacDonald noch hundert Jahre nach seinem Tode gesehen werden kann. Denn dieser schottische Querkopf, durchdrungen vom Glauben an die Güte Gottes und fasziniert von den Abgründen der menschlichen Seele, war so widersprüchlich wie die Zeit, in der er lebte. Er tritt uns als Naturwissenschaftler und als Geistlicher, als realistischer Beobachter und als träumerischer Visionär, als engstirniger Moralist und als weitherziger Idealist, als Romantiker und als Symbolist, als Viktorianer und als Proto-Moderner entgegen. Neben den Beiträgen in diesem Jahrbuch versucht auch unsere Titelgrafik, dieser Zwiesichtigkeit Rechnung zu tragen.

Die Aufsätze in der Varia-Abteilung führen uns von MacDonald hin zu den Inklings und zurück zu einem seiner Zeitgenossen. "The laws of the spirit of man must hold, alike in this world and in any world he may invent", sagt MacDonald in "The Fantastic Imagination". Ob und wie das hinsichtlich der Begriffe Freiheit und Determination auf Tolkiens Mittel Erde zutrifft, untersucht der Aufsatz von Thomas Fornet-Ponse, während die Miszelle von Peter Mischech uns mit bisher nicht beachteten Leserbriefen von C. S. Lewis bekannt macht. Kristina Dronia schließlich zeigt uns den Lieblingshumoristen der Deutschen, Wilhelm Busch, von einer weniger vertrauten Seite, nämlich als satirischen Phantasten.

"The Poet's Eye" erinnert uns diesmal daran, dass die Kunst, laut Schiller im Gegensatz zum Leben, heiter ist – und zeigt hoffentlich auch, dass der Umgang mit ihr Spaß machen kann. Eine ähnliche Einsicht sollen, in angemessen lockerer Form, auch die Beiträge in

der neuen Rubrik "Favourite Authors" vermitteln. Als erstes stellt Elmar Schenkel Edith Nesbit vor, ihres Zeichens Sozialistin und Verfasserin phantastischer Kinderbücher; im nächsten wird es um den frühen und weitgehend unbekanntem spätviktorianischen Science-Fiction-Autor M. P. Shiel gehen. Die Redaktion hofft, dass diese Beispiele viele Inklings-Leser dazu animieren werden, in den folgenden Jahrbüchern ihre eigenen Lieblingsautoren und -autorinnen in ähnlich unterhaltsamer Weise zu präsentieren.

Der wohlwollenden Lektüre empfohlen seien schließlich auch unsere umfänglichen Besprechungen: Sie demonstrieren nicht nur, dass sich so einiges tut in Sachen Inklings, Fantasy und Phantastik, sondern auch, dass die Mitglieder der Inklings-Gesellschaft gerne und eifrig über ihren Tellerrand blicken.

Auch diesmal gilt am Schluss mein Dank den Beiträgern und meinem tüchtigen Helfer Johannes Rüter sowie unserem bewährten Peter Kramer, der sich wieder professionell um das Layout gekümmert hat.

Erlangen, im September 2005

D. P.